

Predigt zum Fest Fronleichnam 2021
Mk. 14, 12 – 16. 22 – 26/ Hebr. 9, 11 – 15

Es geschah in Brasilien. Ein Vater muss sich von seiner Frau und seinen drei Kindern verabschieden. Nach langer Suche hat er Arbeit in einer großen Stadt gefunden. Nun muss er die Familie verlassen, um dort hunderte von Kilometern entfernt wohnen zu können. Am letzten Abend sitzt die Familie noch einmal zusammen. Da nimmt der Vater ein Stück Brot. Er teilt es an seine Familie aus und sagt: Immer wenn ihr Brot esst, dann teilt ein Stück und denkt an mich. Denkt daran, dass ich euch sehr lieb habe. Diese Tradition hat die Familie beibehalten, bis sie wieder zusammengewohnt haben. Es gibt viele Möglichkeiten, an einen zu denken, der nicht mehr oder für längere Zeit nicht mehr bei uns ist. Das können Bilder sein oder Erinnerungsgegenstände. Wenn wir heute das Fest Fronleichnam feiern, das Hochfest des Leibes und Blutes Christi, dann geht es um mehr als ein Erinnern. Jesus ist mit uns verbunden. Wir feiern, dass er seinen Leib für uns hingegeben hat, dass er sein Blut vergossen hat. Wir feiern, dass Jesus da ist, mitten unter uns. Wir dürfen daran fest glauben, dass das Brot nicht mehr nur einfaches Brot ist. Der Wein ist mehr als nur Wein. Es ist Jesus selbst, der sich für uns hingegeben hat, der am Kreuz gestorben ist, aber jetzt als der lebendige und auferstandene Herr bei uns ist. Jesus ist am Kreuz gestorben, um uns zu erlösen.

Gott hat in Jesus einen Bund mit uns geschlossen. Gott hat immer wieder mit Menschen einen Bund geschlossen. Er hat ihnen und auch uns zugesagt, immer zu uns zu stehen. Und wir? Wir können diesen Bund halten oder diesen Bund brechen. War es bei Mose noch notwendig, dass die Priester Böcke und Stiere opfern mussten, damit die Menschen von ihren Sünden rein wurden, so hat Jesus dieses Opfer für uns alle ein für alle Mal gebracht. Es ist ein Opfer seiner tiefen Liebe zu uns. Jesus hat dieses Opfer gebracht, weil er den Hass der Menschen mit Liebe beantwortet hat. Darum sind wir durch das Opfer von Jesus alle ein für alle Mal befreit, ein für alle Mal erlöst. Mit unseren Gebeten und den Feiern der Heiligen Messe und auch mit unserem Leben antworten wir auf die Liebe Gottes, der uns zuerst geliebt hat. Dankbar und voller Glauben nehmen wir die Erlösung an, die Jesus uns schenkt.

Wenn wir ihn in diesen Gestalten empfangen, dann macht er sich mit uns eins. Dann will er mit seiner Liebe unser Wesen wandeln, immer mehr in liebende Herzen, die füreinander leben, die wie Jesus Hass mit Liebe beantworten, die in dem Mitmenschen ebenso ein geliebtes Kind Gottes sehen, die im armen und kranken Menschen Jesus sehen können. Wenn wir IHN empfangen, dann ist Jesus mit uns verbunden, dann sind wir mit Gott verbunden, dann wachsen wir hinein in seine Liebe.

Das alles schenkt uns ein kleines Stück Brot, das ja Jesus selbst ist und bleibt, wenn der Priester die Wandlungsworte gesprochen hat. Darum verwahren wir es in einem Tabernakel. Tabernakel ist aber auch ein anderes Wort für Zelt. Zelt – wer zeltet ist auf Reisen, ist auf Wanderschaft. Jesus, den wir im Brot verehren, vor dem wir eine Kniebeuge machen, so es gesundheitlich geht, ist auf Wanderschaft, zu uns Menschen hin, in unsere Welt, in unsere Lebensbereiche, Familie, Arbeitsplatz, Gemeinden, Kirchen. Leider ist es auch in diesem Jahr nicht möglich, eine Prozession zu veranstalten. Mit einer Prozession können wir zeigen: Jesus geht unsere Wege mit uns, teilt unser Leben. Er ist dort, wo Menschen seinen Bund mit uns vergessen haben. Wir aber, die wir mit ihm verbunden sind, tragen ihn zu den Menschen.

Jesus ist das Heil der Welt, einer ziemlich kranken Welt. Er ist da – bleiben wir verbunden mit ihm. Amen.